



Wort auf den Weg

18.09.2014

Von Diederich Lüken

Unwiderstehlicher Glanz

Wort auf den Weg von Diederich Lüken zu einem Vers aus dem 34. Psalm:
»Die auf ihn sehen, werden strahlen vor Freude, und ihr Angesicht soll nicht schamrot werden.«

Das schönste Gesicht, das ich je gesehen habe, gehört nicht einer Filmdiva, nicht einer Miss Germany oder gar einer Miss World. Das schönste Gesicht war kein junges Gesicht. Es gehörte einer alten Frau: meiner Großmutter. Meine Großmutter war schon recht betagt, als ich zur Welt kam. Meine Geschwister und ich waren für sie ausgesprochene Nachzügler. Der Zweite Weltkrieg war für meine Eltern dazwischengekommen, dann die Nachkriegszeit. So bin ich in den Genuss einer klassischen Oma gekommen. Mein Großvater, ihr Mann, war schon lange tot, aber sie trug noch immer Schwarz oder wenigstens Dunkelblau. Ihre Haare, hinten zu einem Knoten geschürzt, strahlten in reinstem Silber.

Auf ihrer Nase saß eine goldgeränderte Brille – jedenfalls erschien sie mir wie Gold. Wenn sie mich bei meinem Kosenamen rief, mich auf ihren Schoß klettern ließ, ihre Brille herunternahm und mir aus vielen kleinen Fältchen zulächelte, dann

schaute ich in ein Gesicht, das mir wie lauter Güte und Himmelreich erschien. Wenn man mich damals gefragt hätte: Wer hat das schönste Gesicht? Die Antwort hätte nur lauten können: meine Oma!

Unwiderstehlicher Glanz

Aufgewachsen in großer Armut; Reichtümer gab es in Ostfriesland beim Torfstechen nicht zu gewinnen. Ihr Mann war Bluter, das heißt, er war chronisch krank und starb sehr früh. Die beiden ältesten Söhne fielen ihm Zweiten Weltkrieg. Das Leben hatte sie nicht geschont. Was also war das Geheimnis dieses Leuchtens, das ihr Gesicht so verzauberte? Sie verriet es mir einmal, ohne es zu wissen. Ich war schon in etwas reiferem Jugendalter und hatte öffentlich bekannt, dass ich zu Jesus gehören wollte.

Wenige Tage später besuchte mich meine Gromutter. Sie schaute mich an und sagte: »Wie ich höre, hast du Frieden mit Gott gefunden?« Ich nickte. Mehr wurde darüber nicht gesprochen; mehr war auch gar nicht nötig. Heute weiß ich: Das also war es, das ihrem Gesicht diesen unwiderstehlichen Glanz verlieh, Frieden mit Got. In alten Gesichtern kann man vieles lesen. Sorgen haben sich eingezeichnet. Enttäuschungen haben Furchen hierlassen. Lebensüberdruß zieht die Mundwinkel nach unten. Manch ein ofener Blick zeugt von unermüdlicher Fürsorglichkeit. Oft sieht man auch Lachfältchen, Spuren glücklicher Momente. Ein altes Gesicht legt Zeugnis davon ab, ob sich das Leben gelohnt hat oder nicht.

Es ist darum von ungeheurem Wert, dass Kinder und Jugendliche in alte Gesichter sehen können, die von der Liebe, Lebensfreude und Frieden mit Gott geprägt sind. Sie tragen die gute Nachricht vom Wert des Lebens und von der Liebe Gottes in die übernächste Generation. Sie sorgen mit dafür, dass Glaube und Hoffnung keimen und die Zukunft denen verheißungsvoll erscheint, die in ein solches altgewordenes Gesicht schauen dürfen. »Ein alter Griesgram« hingegen, so sagte Teresa von Avila (1515–1582), »ist das Krönungswerk des Teufels.«

Es nützt übrigens nichts, morgens in den Spiegel zu schauen und das Lächeln einzuüben. Der Glanz, der ein altes Gesicht so schön macht, kommt nicht von Lippengymnastik. Der Glanz, der unseren Kindern und Enkeln ihr Leben mit hoffnungsvollem Licht erhellt, kommt von innen. Er ist der Widerschein des Angesichts Gottes.

Beitrag entnommen aus »unterwegs« 19/2014